

Die unterzeichnende Bezirksrätin und der unterzeichnende Bezirksrat der ÖVP stellen zur Bezirksvertretungssitzung am 03.12.2021 gemäß § 23 GO-BV folgende

## Anfrage an die Frau Bezirksvorsteherin zum Thema Sicherheitslage in Penzing

In der Ausgabe Nummer 16 des Wiener Bezirksblatts vom 04./05.10.2021 (Bezirksausgabe Penzing) geben Sie ein Interview zur Sicherheitslage in Penzing, das mehr Fragen aufwirft als Antworten gibt.

1. In Beantwortung der 1. Frage geben Sie an, mit der Sicherheitslage im Bezirk „sehr zufrieden“ zu sein. Gleichzeitig fordern Sie in Ihrer letzten Antwort im gegenständlichen Interview „mehr Polizisten“ (sic!). Wie passen diese beiden Aussagen zusammen? Welche Aufgaben konkret sollen die „mehr Polizisten“ übernehmen, wenn Sie keine Defizite in der Sicherheitslage im Bezirk erkennen können? Welche konkreten Schritte haben Sie unternommen, um Ihrer Forderung nach „mehr Polizisten“ in Ihrer politischen Arbeit Ausdruck und Nachdruck zu verleihen? Haben Sie diesbezüglich Gespräche mit dem Innenministerium geführt? Wenn ja, wie sind diese verlaufen? Wenn nein, wie gedenken Sie sonst, zu „mehr Polizisten“ zu kommen?
2. In demselben Statement stellen Sie fest, dass es keine „sogenannten Hotspots“ im Bezirk gibt. Was antworten Sie jenen Bürger/innen, die sich bezüglich der Situation rund um den Bahnhof Hütteldorf wiederholt an uns und die Polizei wenden? Was antworten Sie jenen Eltern im Pfarrgebiet von Baumgarten, die von mindestens 3 dokumentierten Polizei-Einsätzen wegen Übergriffen einer Jugendbande berichten? Was antworten Sie Bürger/innen, die der Meinung sind, dass Schönreden & Wegschauen weder Sicherheits-Probleme lösen noch subjektive Unsicherheitsgefühle beseitigen können?
3. In demselben Statement geben Sie an, gemeinsam mit der MA33 für mehr Licht zu sorgen. Was antworten Sie jenen Hundebesitzer/innen, die sich wiederholt aus subjektivem Unsicherheitsempfinden mit der Bitte um Beleuchtung der Hundezone Steinhofer Park an uns wenden, weil es dort keine Beleuchtung gibt und daher 6 Monate im Jahr ab 17.00 Uhr dunkel ist?
4. In Beantwortung der 2. Frage kündigen Sie einen Sicherheitstag besonders für Frauen und Kinder an. Gleichzeitig verweigern Sie mit Hinweis auf die Corona-Lage seit Monaten die Abhaltung eines „Runden Tisches“ mit allen in Sicherheitsfragen befassten Stellen und allen Fraktionen der Bezirksvertretung, obwohl es dazu einen entsprechenden Beschluss der Bezirksvertretung gibt und die Corona-Situation in den warmen Monaten Präsenzsitzungen erlaubt hat.

Wie passen diese beiden Fakten zusammen, dass Sie trotz Corona zwar einen Sicherheitstag ankündigen (Stand Mitte Oktober), aber wegen Corona keine inhaltlichen Gespräche im Rahmen eines (beruflichen) Runden Tisches führen können? Wann wird der Runde Tisch stattfinden? Wie kann Corona seit Monaten eine Begründung für die Nicht-Abhaltung eines solchen Runden Tisches sein, wenn berufliche Zusammenkünfte grundsätzlich unter Einhaltung der jeweils geltenden Corona-Verordnung erlaubt sind bzw. auch virtuell stattfinden könnten?

5. In Beantwortung der 3. Frage sprechen Sie davon, dass es bei gewissen Spielen von Rapid ein großes Polizeiaufgebot braucht. Was konkret ist daran das Problem, insbesondere aus präventiver Sicht? Was bringt Sie zu dem Generalverdacht, dass Heimspiele von Rapid grundsätzlich „heikel“ sind in Bezug auf die Sicherheitslage? Welche Begründungen haben Sie dafür, die Stadionbesucher/innen von Rapid grundsätzlich unter Generalverdacht zu stellen, das große Polizei-Aufgebot zu verursachen? Können Sie evidenzbasiert angeben, dass sich Rapid-Anhänger/innen überdurchschnittlich oft „daneben“ benehmen und so per se am großen Polizeiaufgebot „Schuld“ sind?
6. In Beantwortung der 4. Frage stellen Sie eine Ehrung für herausragende Polizeileistungen in Aussicht. Nach welchen Kriterien soll diese Ehrung stattfinden? Aus welchem Budgettopf wird die Ehrung bezahlt werden? Wie werden die Fraktionen der Bezirksvertretung in diesen Prozess und diese Ehrung eingebunden werden?

### Begründung:

Das subjektive Sicherheitsgefühl der Menschen entspricht oft nicht der faktischen Kriminalitätsrate. Dennoch sind diese Gefühle der Bürger/innen ernst zu nehmen und ggf. präventive, aufklärende oder konkrete Maßnahmen zur Beseitigung von Unsicherheitsgefühl und/oder Angsträumen zu setzen.

Gerade in Interviews zur Sicherheitsthemen kann von der ranghöchsten Politikerin des Bezirks erwartet werden, besonders empathisch und gleichzeitig genau zu formulieren. Im gegenständlichen Beispiel ist das genaue Gegenteil der Fall: es wirft mehr Fragen auf als beantwortet werden.

Diese Anfrage dient der Klärung einiger dieser durch dieses Interview aufgeworfenen Fragen.